

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimattell, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 250

Donnerstag, 24. Oktober 1940

92. Jahrgang

Besprechung des Führers mit General Franco

Zusammenkunft an der spanisch-französischen Grenze

DNB. In Frankreich, 24. Oktober. Der Führer hatte am Mittwoch mit dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco an der spanisch-französischen Grenze eine Zusammenkunft. An der Besprechung, die im herzlichsten Geiste der kameradschaftlichen Verbundenheit der beiden Nationen geführt wurde, nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, und der spanische Minister des Aeußeren, Cerano Sumer, teil.

Berdächtige Schweigsamkeit

London will durch nichtsagende Berichte die wahre Lage verschleiern

Der übliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für Innere Sicherheit ist am Mittwoch ungewöhnlich dürftig und nichtsagend ausgefallen. Diese verdächtige Schweigsamkeit scheint zusammen mit der fast völligen Unterdrückung der Tätigkeit ausländischer Berichterstatter darauf hinzudeuten, daß die Londoner Kriegsverbände jetzt mit allen Mitteln zu verhindern suchen, daß Einzelheiten über die wahre Lage Englands an die Weltöffentlichkeit gelangen.

Der amtliche britische Bericht behauptet u. a., daß die feindliche Lufttätigkeit über dem Lande während der Nacht zum Mittwoch von geringerem Umfang war und daß mit Ausnahme einiger vereinzelter Vorstöße die Angriffe vor Mitternacht endeten. In einem Angriff auf die Midlands, der zwei Stunden dauerte, sei besonders eine Stadt angegriffen worden. Es sei eine Anzahl Brände entstanden, und „Gebäude“ seien beschädigt worden.

Ueber die Kampfhandlungen am Dienstag veröffentlichte der Londoner Nachrichtendienst Mittwoch früh einen ebenfalls sehr mageren Bericht, der u. a. von einem heftigen Luftkampf spricht, bei dem bemerkenswerterweise sechs britische und drei deutsche Flugzeuge verlorengegangen seien sollen. Die britischen Jäger hätten aber die deutschen „zurückgedrängt“, — was bei dem Abschubverhältnis allerdings äußerst unglaubwürdig erscheint.

Ein Plutokratenerzog blamiert sich

Wie man sieht, ist das britische Lügenministerium in verstärktem Maße bestrebt, das eigene Volk und die Welt mit derartigen verschwommenen und verlogenen Berichten einzunehmen. Zu gleicher Zeit hielt es der Herzog von Devonshire für angebracht, das Ministerium Bluff Coopers im Oberhaus mit einer im Namen der Regierung abgegebenen Erklärung gegen Angriffe in Schutz zu nehmen. In der geradezu „klassischen“ Erklärung wird zugegeben, „manchmal“ würden Klagen laut, daß die britischen Berichte nicht mit genügender Schnelligkeit veröffentlicht würden. Ein gewisser Aufschub sei jedoch unvermeidlich, wenn man an einer Politik strengster Genauigkeit (!) festhalten wolle und sich die Mühe mache, alle Tatsachen zu überprüfen. Der Herzog von Devonshire sagte wörtlich: „Es ist die Politik des Informationsministeriums, durch eine genaue Beobachtung der Wahrheit die Welt von seinem Ruf der Wahrhaftigkeit zu überzeugen, und man kann wohl mit Recht sagen, daß dieser Ruf auf dem besten Wege ist, anerkannt zu werden.“

Der edle Plutokratenerzog kann sich beruhigen. Der „Ruf“ des Lügenministeriums ist tatsächlich „auf bestem Wege“. Es dürfte bald auf dem weiten Erdrund niemanden mehr geben, der die unersetzten Lügen und blöden Schwindgeschichten dieses echt englischen „Kultur“-Instituts noch ernst nimmt.

Banerotie Betriebe, viele Arbeitslose

Währenddessen sprechen die Tatsachen weiter ihre unerbittliche Sprache. So meldet der Londoner Korrespondent des „Chicago Tribune Press Service“, daß als Folge der unaufrichtigen deutschen Luftangriffe auf die Südostküste Englands und der daraus sich ergebenden Massenflucht aus den dortigen Städten eine akute Wirtschaftskrise eingetreten sei. In den Sommerkurorten seien die Häuser ver-

lassen, die Hotels leer, die Bäder geschlossen und die Sälen ohne Schiffe. Die finanziellen Verluste seien bereits gigantisch, und ohne weitgehende Unterstützung durch die Regierung sei an eine Wiedereröffnung der bankrotten Betriebe und Beschäftigung der vielen Arbeitslosen nicht zu denken.

Ueber eine eigenartige Folge der deutschen Bombenangriffe weiß „Daily Telegraph“ zu berichten. Die Bewohner Londons seien seit einiger Zeit auffallend weniger glücklich geworden. In einem Tage seien nicht weniger als 500 Gasmasken in den Londoner Verkehrsmitteln vergessen worden.

Aber auch in den leitenden Kreisen der britischen Plutokratie scheinen gewisse geistige Ausfallserscheinungen vorzuliegen. Unter dem Titel „Ein Ministerium, das nicht weiß, wozu es da ist“ berichtet „News Chronicle“, daß zwei Wochen nach der Errichtung des Ministeriums für Arbeiten und öffentliches Bauwesen noch keine Beschreibung des Arbeitsgebietes des neuen Ministeriums zu erlangen sei.

Eine lohnende Aufgabe für dieses neue Ministerium könnte, sollte man meinen, die Beseitigung der durch die deutschen Luftangriffe Tag für Tag und Nacht für Nacht entstehenden ungeheuren Schäden sein, eine Aufgabe, der die britische Bürokratie offensichtlich nicht im entferntesten gewachsen ist.

„Seht Soldaten ein!“

Unter der Ueberschrift: „Seht Soldaten ein!“ führt der „News Chronicle“ lebhafteste Klage darüber, daß nach wochenlangen Fliegerangriffen bis heute noch keine Organisation zur Räumung der Straßen von Schutt geschaffen worden sei. Dadurch sei eine ernste Behinderung aller Transportmittel sowie ein schwerer Verlust für Läden und Handelshäuser entstanden. Nach dem üblichen Druck von außen habe sich die Regierung endlich bereit gefunden, ein größeres Bionierkorps aufzustellen. Diese Maßnahme sei aber völlig ungenügend. Das Blatt fordert deshalb den unverzüglichen Einmarsch von Soldaten. London werde auf eine harte Probe gestellt, und die kommenden Monate würden noch fürchterlicher werden.

Die Londoner können sich darauf verlassen: Die kommenden Monate werden noch fürchterlicher werden, und auch ganze Regimenter von Soldaten werden nicht in der Lage sein, die Folgen der deutschen Vergeltungsangriffe zu beseitigen, für die die britische Plutokratie die Verantwortung trägt.

Zwei Patrouillenboote versenkt

Die britische Admiralität teilte Reuters zufolge mit, daß die Patrouillenboote „D.-6“ und „D.-7“ (ehemals französische Schiffe) durch feindliche Schiffe versenkt worden sind. Wahrscheinlich sei ein Teil der Mannschaft gefangenengenommen worden.

„President Roosevelt“ als Truppentransporter

„New York Times“ zufolge kaufte das amerikanische Kriegsministerium von der United States-Line den bekannten 13 869 Tonnen großen Passagierdampfer „President Roosevelt“ als Truppentransporter. Das Schiff verkehrt seit Kriegsausbruch im Bermudaendienst.

Umwälzungen am Mittelmeer

Während die britische Insel unter den dröhnenden Schlägen der deutschen Luftwaffe erzittert und die Londoner Plutokratie mit Bangen den kommenden Entscheidungen entgegensteht, ist Englands Stern auch im Mittelmeerraum im Sinken begriffen. Die Machtstellung im Mittelmeer war für das britische Weltreich seit jeher von großer Bedeutung. Gibraltar—Malta—Alexandria, diese wichtige Route nach Indien, wurde von einer gewaltigen Flotte gesichert und schien nach britischem Ermessen niemals gefährdet zu sein. Auch in diesem Punkte hat sich, wie der Verlauf des Krieges zum Schrecken Londons gezeigt hat, die britische Rechnung als falsch erwiesen. Ägypten, der wichtige Stützpunkt Englands am Suez-Kanal, ist heute auf das Ernsteste bedroht. Die italienische Luftwaffe und die italienische Marine haben durch ihren schneidigen Angriffsgeist den Nimbus der Unbesiegbarkeit der britischen Mittelmeerflotte auf immer zerstört, und auch die britische Landmacht in Ägypten hat den italienischen Schlägen nicht standzuhalten vermocht. Die Armeegrazianis hat die britischen Hilfstruppen von der libyschen Grenze bis weit nach Ägypten zurückgeworfen, und mit größter Besorgnis sehen die Engländer den weiteren Plänen Grazianis entgegen.

Tatsächlich verschlechtert sich die militärische Lage Englands im Vorderen Orient von Tag zu Tag. Namentlich die italienischen Luftangriffe machen den Engländern schwer zu schaffen. An der ägyptischen Front hat die faschistische Luftwaffe den englischen Stützpunkt in der Oase Siwah erfolgreich angegriffen. Diesen Knotenpunkt verschiedener Karawanenstraßen haben die Engländer zu einer Festung ausgebaut, die jetzt den systematischen Angriffen der italienischen Flieger ausgesetzt ist. Die italienischen Piloten unternehmen ihre Angriffe am hellen Tage und belegen Flugplätze, Befestigungen und Straßen von Siwah immer wieder mit Bomben. Auch die wichtigen britischen Flottenstützpunkte Alexandria und Port Said sind wiederholt angegriffen worden. Desgleichen der britische Flugplatz von Helwan, südlich von Kairo. Die englische Lügenagitation hat natürlich sofort in allen an die arabische Welt gerichteten britischen Rundfunksendungen fälschlich behauptet, die italienischen Flieger hätten die Stadt Kairo bombardiert. Diese Zweckflüge finden jedoch nirgends Glauben, denn Italien hat wie immer die ägyptischen Städte respektiert und seine Kriegshandlungen nur auf die lebenswichtigen Zentren der englischen Gewaltherrschaft in Ägypten gerichtet.

Ueberaus schwer hat die Briten auch der erfolgreiche Angriff der faschistischen Seestreitkräfte auf britische Handels- und Kriegsschiffe getroffen. Der Schauplatz des Treffens war diesmal das Rote Meer. Nicht weniger als sechs britische Handelsschiffe sind dem italienischen Angriff zum Opfer gefallen. Ein 8000-Tonnen-Kreuzer und mehrere Handelsschiffe wurden schwer beschädigt. Also selbst das Rote Meer können stark gesicherte Geleitzüge nicht mehr ungestraft durchfahren. Damit wird es den Engländern unmöglich gemacht, Waffen, Lebensmittel und Truppen nach Ägypten zu bringen. Der berühmte Seeweg nach Indien ist für England unsicher geworden, auch hier ist die Bewegungsfreiheit der angeblich alle Meere beherrschenden britischen Macht gestört. Aber der Wirkungsbereich der faschistischen Wehrmacht geht ja noch viel weiter. Das beweist der über 4500 Kilometer führende Flug der faschistischen Flieger nach den Bahrein-Inseln am Ausgang des Persischen Golfs, wo die umfangreichen Petroleumvorräte durch die italienischen Bomben in Flammen geworfen wurden. Damit ist die Erdölversorgung der britischen Orienttruppen, die schon durch die dauernden italienischen Bombenkürse auf die Tanks von Haifa erheblich gestört war, erst recht in Frage gestellt.

